

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 58 (2002)
Heft: 1

Artikel: Die Sprache der Sportjournalisten
Autor: Sawerschel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sprache der Sportjournalisten

Von Hans Sawerschel

Der Berichterstattung über Sportanlässe wird in allen Medien viel Platz eingeräumt. Ein grosses Publikum hört und liest täglich die Kommentare der Sportjournalistinnen und -journalisten, die zwar fachlich sehr versiert sind, aber den sprachlichen Formulierungen leider oft nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Auch wenn man für den Sport eine «Sondersprache» gelten lässt, handelt es sich ja doch nicht um eine in sich geschlossene Sprachwelt; die Sportsprache beeinflusst die Umgangssprache breiter Schichten.

An Beispielen aus der Tagespresse soll im Folgenden auf einige Eigenheiten der Sprache der Sportjournalistinnen und -journalisten aufmerksam gemacht werden.

Mündliche oder schriftliche Berichte über Sportanlässe zeichnen sich aus durch originelle oder gewagte Wortzusammensetzungen, durch ungewohnte Sprachbilder und manchmal auch durch skurrile Stilblüten. Fast täglich kann man beim Lesen der Sportseiten neue, fantasievolle Wortkreationen entdecken (in alphabetischer Reihenfolge): *Abstiegsschlinge, ballverliebt, Gewaltsschuss, Glücksschuss, Gurkenschuss, instabiler Purzelfahrer, Königs- etappe, Lattenknaller, Netzhimmel, Sonntagsschuss, Spieldiktat, Sturzpilot, Toreffizienz, Torhunger, Torjägerkrone, Traumkombination*. Es ist eine Eigenart der deutschen Sprache, dass man durch Zusammensetzung verschiedener Wörter neue Begriffe schaffen kann, die zwar ungewohnt, aber im Textzusammenhang meist recht anschaulich und situationsgerecht sind.

Poetisch und von eindrücklicher Bildhaftigkeit können die emotionalen Schilderungen sportlicher Ereignisse sein: *Das strapazierte Nervenkostüm der Akteure; das verwaiste Gehäuse* (der Torhüter hat das Tor verlassen); *das sonnige Wetter inspirierte die Mannschaft zu zahlreichen Toren; die Mannschaft liess nichts mehr anbrennen; beide Teams befinden sich in Schräglage; das spielerische Potential litt unter den schwächelnden Spielern; plötzlich lief der Puck für die Berner; nach einem schnörkellos vorgetragenen Konter setzte er seinen gefühlvoll getretenen Freistoss an die Latte; die Einheimischen verrieselten eine Riesenschance, und die Gäste entführten den Sieg aus dem Emmental; er musste der Konkurrenz um die Winzigkeit einer Skispitze den*

Vortritt lassen. Immer wieder wird auch ohne Wenn und Aber diskussionslos gesiegt oder gepunktet, und von den Verlierern wird gesagt, sie sahen alt aus oder sie hatten das rettende Ufer nicht erreicht. Die Torhüter glänzen mit magischen oder miraculösen Paraden.

Zweifellos ist es schwierig, das weitgehend gleiche Geschehen auf den Sportplätzen mit immer neuen Worten und Bildern zu beschreiben. Da kann es schon mal passieren, dass ein eilig verfasster Kommentar zur Stilblüte gerät: *Dieser Lauf dürfte eine Eintagsfliege gewesen sein; die Angriffe waren aus dem gleichen harmlosen Holz geschnitzt; der Spieler hatte den Treffer schon auf dem Fuss; dem Verein fehlten Disziplin und Biss, um die Ohrfeige zu verhindern; der kräftige Stürmer, der jetzt förmlich explodierte, beschoss die Gegner im Alleingang; der Goalie fischte den Corner; auch der Nachschuss fand den Weg ins Tor nicht; die vielbeinige Hintermannschaft liess sich nicht aus den Angeln heben; nach dem Seitenwechsel überschritt das Leder erstmals die Torlinie; der Basler zog einen Freistosstrick aus dem Ärmel.*

Kaum vermeidbar ist in Bezug auf Kampfsportarten die Verwendung kriegereischer Vokabeln: *Angriff, Bombenschuss, Kampfgeist, Kopfballtorpedo, Schuss, Sieg, Sportskanone, Treffer, umsäbeln*. Auch die oft verwendeten Begriffe *Arena, Gladiatoren, Bollwerk* weisen auf eine aggressive Atmosphäre hin, und wenn der Berichtstatter dann noch schreibt, *der Stürmer donnerte die Kugel in den Kasten*, so ist das Bild vom Kriegsschauplatz perfekt.

Stark beeinflusst wird auch die Sprache des Sports von englischen Ausdrücken: *Bodycheck, Goalgetter, Leader, Newcomer, Penalty, Shutouts, Skorer, snowboard, Team* und viele andere. Häufig werden englische Wörter mit deutschen kombiniert, zum Beispiel: *Winnermentalität, Jetskifahrer, getimter Pass, Masterroundspiel*. Neben diesen dem breiten Publikum verständlichen Begriffen gibt es noch eine Menge spezieller Fachausdrücke der einzelnen Sportarten, die ebenfalls meist aus dem englischen Sprachbereich stammen.

Wie bei allen Sondersprachen besteht auch hier eine Wechselwirkung zwischen Sport- und Umgangssprache: *Halbzeit, spurten, starten* gehören längst zum allgemeinen Wortschatz und im übertragenen Sinn sind etwa *Eigengol, Sprungbrett* und *Tiefschlag* oft verwendete Metaphern.

Der Gerechtigkeit halber sei gesagt, dass eine Analyse politischer Talkshows oder der Kultur- und Wirtschaftsseiten einer Zeitung wohl ebenfalls solche zum Teil sprachschöpferische, zum Teil erheiternde, zum Teil jedoch auch bedenkliche sprachliche Eigenheiten zu Tage fördern würde.